

## Predigt über Hebräer 2,10-18, 03.04.2026, Karfreitag, Pfr. J. Hug

---

Liebe Gemeinde

Jesus geht für uns ans Kreuz. Ins unerträgliche Leiden. Er opfert sich. Das ist Karfreitag.

Einige Menschen heute behaupten, man müsse sich von der Vorstellung verabschieden, dass Jesus sich geopfert habe. Das könne nicht sein: Ein blutrünstiger Gott, der ein blutiges Opfer braucht, damit er versöhnt werden kann. Zudem sei der Opfergedanke den Menschen in der heutigen Zeit fremd. Was würdet ihr so jemandem sagen? Ich denke, beides ist falsch. Dass Jesus sich für uns opfert, ist Grundlage unseres Glaubens. Aber: Gott ist kein blutrünstiger Gott, der es braucht, dass Jesus sich als Opfer hingibt und damit ihn, Gott besänftigt. Nein, Jesus ist selber Gottes Sohn. In Jesus leidet Gott selber mit. Aber nur durch Jesu Tod können wir von unseren Sünden befreit werden. Sünden können nicht einfach so weggewischt werden. Stell dir vor, jemand wird heute wegen eines schweren Verbrechens verurteilt. Und dann sagt der Richter: Schwamm drüber! Das geht nicht. Wie würdest du reagieren? Schuld verschwindet doch nicht einfach so!

Und auch heute ist uns die Vorstellung nicht fremd, dass sich jemand für jemanden opfert. Erinert ihr euch? Am 10. März 2026 ereignete sich in Kerzers (FR) eine schwere Tragödie, als ein Passagier sich in einem fahrenden Postauto anzündete und andere mit in den Tod riss. Inmitten der Flammen war der 63-jährige Buschauffeur Albino R. ausserordentlich mutig und standhaft. Anstatt sich sofort selbst zu retten, blieb er am Steuer, um den Bus sicher zum Stehen zu bringen. So konnte er die während der Fahrt blockierten Türen für seine Fahrgäste zu öffnen. Er gab sein Leben, um anderen Menschen die Flucht aus dem brennenden Fahrzeug zu ermöglichen. Er rettete Menschenleben. Sein Opfer wird als die Tat eines Mannes gewürdigt, der seine Pflicht bis zum Letzten erfüllte.<sup>1</sup>

Eine unglaubliche Tat. Und Jesus tat noch viel mehr. Er opferte sein Leben, nicht um wenige Menschen zu retten, sondern um **alle** Menschen zu retten und zu befreien. Um ihnen die Chance auf Vergebung aller Schuld und auf Erlösung zu geben. Im Johannesevangelium steht: „Niemand liebt seine Freunde mehr als der, der sein Leben für sie hergibt.“ (Joh 15,13). Jesus ging da nicht gleichgültig durch. Er hatte grosse Angst. Er hätte anders handeln können. Aber dann wären wir heute nicht hier.

Ich lese den heutigen Predigttext: Hebräer 2,10-18 (Basis-Bibel):

<sup>10</sup> Gott will viele Kinder in seine Herrlichkeit bringen. Deshalb hat er den, der sie zur Rettung führen sollte, durch Leiden zur Vollendung gebracht: Christus. Das war der angemessene Weg für Gott, für den und durch den alles geschaffen ist. <sup>11</sup> Denn er, der heilig macht, und sie, die heilig gemacht werden, stammen alle von dem Einen ab. Aus diesem Grund schämt Jesus sich auch nicht, sie Brüder oder Schwestern zu nennen. <sup>12</sup> Er sagt ja: »Ich will meinen Brüdern und Schwestern von deinem Namen erzählen. Im Kreis der Gemeinde will ich dich loben.« <sup>13</sup> Und an anderer Stelle: »Ich werde mein Vertrauen auf Gott setzen.« Und er fährt fort: »Seht her, hier bin ich mit den Kindern, die Gott mir gegeben hat.« <sup>14</sup> Weil die Kinder Menschen aus Fleisch und Blut sind, wurde auch Jesus ein Mensch wie sie. Denn er sollte durch seinen Tod den vernichten, der Macht über den Tod hat. Das ist der Teufel. <sup>15</sup> Und er sollte die Menschen aus der Angst vor dem Tod befreien. Diese Angst hielt sie ihr Leben lang in Sklaverei. <sup>16</sup> Denn es sind nicht die Engel, um die er sich kümmert, sondern die Nachkommen Abrahams. <sup>17</sup> Darum war es notwendig, dass Jesus in jeder Hinsicht den Brüdern und Schwestern gleich wurde. Denn er sollte ein barmherziger und treuer Hohepriester werden. Er sollte vor Gott für sie eintreten, um für die Sünden des Volkes

---

<sup>1</sup> <https://www.watson.ch/schweiz/oev/871717303-kerzers-busfahrer-erweisen-getoetetem-kollegen-die-letzte-ehre>, abgerufen 30.03.2026,

Vergebung zu erlangen.<sup>18</sup> Denn er selbst wurde ja durch sein Leiden auf die Probe gestellt. Deshalb kann er denen helfen, die auf die Probe gestellt werden.

Jesus ist gestorben, für uns. Für unser Heil. Zudem weiss Jesus genau, wie schwierig wir Menschen es haben. Er will uns nahe sein. Auch in Ängsten, Leiden. Jesus hat alles durchlebt. Jesus weiss, was Versuchung ist. Schon früher, in der Wüste, als er dort 40 Tage fastete. Ganz Mensch, hungrig, müde, wurde er vom Teufel verführt (Mt 4,1-11)<sup>2</sup> Er hätte problemlos sagen können: „Okay, Teufel, ich gebe dir nach. Ich habe so fest Hunger. Ich kann nicht mehr. Wie du vorschlägst, mache ich jetzt aus diesen Steinen Brot.“ Er hätte das gekonnt. Was hättest du gemacht? Aber Jesus hat es nicht gemacht. Er wollte nicht gegen Gott handeln. Denke auch an die Szene im Garten Gethsemane. In der Nacht, kurz vor dem Verrat. Wir haben die Stelle in der Lesung gehört (Mk 14-27-42)<sup>3</sup> Da ist Jesus todtraurig. Er hat grosse Angst, ringt mit Gott.

Jesus weiss, was Menschen spüren, erleben. Auch wir werden immer wieder versucht. Vielleicht Fernsehsucht, Pornographie, Alkohol, übermässiges Essen, Tratsch- und Klatschsucht, fiese Gedanken, Geldsucht und vieles andere. Ich weiss nicht, wo bei dir/Ihnen die Versuchung liegt. Mir hilft in diesen Momenten, wenn ich in solchen Momenten zu Jesus rufe: „Ja, Herr, bitte stoppe mich. Bitte hilf mir, den richtigen Weg zu gehen.“

Der Hebräerbrief will deutlich machen, dass Jesus alle Vorstellungen übersteigt, dass er viel höher (Kapitel 1), viel näher (Kapitel 2), viel barmherziger und treuer ist als gedacht (Verse 14-18).

„Weil die Kinder Menschen aus Fleisch und Blut sind, wurde auch Jesus ein Mensch wie sie. Denn er sollte durch seinen Tod den vernichten, der Macht über den Tod hat. Das ist der Teufel.“ (V.14) Jesus war ganz Mensch, mit allen Empfindungen, und er war ganz Gott. Ein tiefes Geheimnis. Jesus musste ganz Mensch werden, um uns zu befreien. Warum?

---

<sup>2</sup> <sup>1</sup> Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel versucht werden. <sup>2</sup> Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. <sup>3</sup> Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. <sup>4</sup> Er aber antwortete: In der Schrift heisst es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. <sup>5</sup> Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel <sup>6</sup> und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heisst in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er um deinetwillen, und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuss nicht an einen Stein stösst. <sup>7</sup> Jesus antwortete ihm: In der Schrift heisst es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. <sup>8</sup> Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht <sup>9</sup> und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. <sup>10</sup> Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen. <sup>11</sup> Darauf liess der Teufel von ihm ab und siehe, es kamen Engel und dienten ihm.

<sup>3</sup> <sup>27</sup> Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet alle Anstoss nehmen; denn in der Schrift steht: Ich werde den Hirten erschlagen, dann werden sich die Schafe zerstreuen. <sup>28</sup> Aber nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen. <sup>29</sup> Da sagte Petrus zu ihm: Auch wenn alle Anstoss nehmen - ich nicht! <sup>30</sup> Jesus sagte ihm: Amen, ich sage dir: Heute, in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. <sup>31</sup> Petrus aber beteuerte: Und wenn ich mit dir sterben müsste - ich werde dich nie verleugnen. Das Gleiche sagten auch alle anderen. <sup>32</sup> Sie kamen zu einem Grundstück, das Getsemani heisst, und er sagte zu seinen Jüngern: Setzt euch hier, während ich bete! <sup>33</sup> Und er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich. Da ergriff ihn Furcht und Angst <sup>34</sup> und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht! <sup>35</sup> Und er ging ein Stück weiter, warf sich auf die Erde nieder und betete, dass die Stunde, wenn möglich, an ihm vorübergehe. <sup>36</sup> Er sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht, was ich will, sondern was du willst. <sup>37</sup> Und er ging zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus: Simon, du schläfst? Konntest du nicht einmal eine Stunde wach bleiben? <sup>38</sup> Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. <sup>39</sup> Und er ging wieder weg und betete mit den gleichen Worten. <sup>40</sup> Als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend, denn die Augen waren ihnen zugefallen; und sie wussten nicht, was sie ihm antworten sollten. <sup>41</sup> Und er kam zum dritten Mal und sagte zu ihnen: Schlafst ihr immer noch und ruht euch aus? Es ist genug. Die Stunde ist gekommen; siehe, jetzt wird der Menschensohn in die Hände der Sünder ausgeliefert. <sup>42</sup> Steht auf, wir wollen gehen! Siehe, der mich ausliefert, ist da.

Er hat sich dem Machtbereich des Teufels, sogar dem Tod, aussetzen müssen, um ihn, den Teufel, auf seinem eigenen Terrain zu schlagen.

Wenn Jesus als sündloser Mensch stirbt, schlägt er dem Teufel ein Schnippchen. Er, als Gott und Mensch, kann durch seinen Tod alle unsere Sünden auf sich laden. Als perfektes, makelloses Opfer. Und doch auch als Mensch, der leidet, stirbt, dem Tod unterworfen ist, Angst hat.<sup>4</sup> Und dies schrecklich einsam, am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast mich verlassen!“ (Markus 15,34). Verlassen von Gott und Mensch. Verlassen von Gott, weil Tod und Sünde nicht mit Gott zusammengehen. Verlassen von Gott, damit er, Jesus, sich die Sünden aufladen kann, sterben kann. So brutal für Jesus. So brutal für Gott, der seinem liebsten Sohn in dieser schrecklichen Zeit fern sein musste. Und dann die Gewissheit. Jesu Worte: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ (Lukas 23,46). Tiefstes Vertrauen, tiefste Verbindung. Und: „Es ist vollendet!“ (Joh 19,30). Er stirbt. Drei Tage später: Die Auferstehung. Es ist wahr. Er ist Jesus Sohn. Er hat die Macht des Todes durchbrochen. „Jesus lebt“. Und wir mit ihm. Der Weg ging nicht einfacher, nicht kürzer. Mich bewegt sein Weg für uns tief.

Weiter im Predigttext, V. 15: um „... die Menschen aus der Angst vor dem Tod befreien. Diese Angst hielt sie ihr Leben lang in Sklaverei.“ Jesus befreit uns vor der Todesangst, die uns lähmen will. Hinter vielen psychischen Problemen steht die Angst vor dem Tod. Die Angst vor dem Älter- und Schwächer-Werden, Dement-Werden. Halte ich das aus? Wie wird es sein? Kennst du das auch? Kennen Sie das auch? Und dann die Angst, etwas zu verpassen. Ich will doch das Leben leben. Die Angst, zu versagen. Die Angst, jemanden zu verlieren. Oder tatsächlich die Angst, durch eine schwierige Situation das Leben zu verlieren. Vor 13 Jahren, bei meiner Krebsdiagnose, als noch nicht klar war, dass ich einen gut heilbaren Krebs habe, ja, da hatte ich Angst. Todesangst. Was wäre, wenn ich jetzt sterben würde? Wie wäre es für Regino und die Kinder? Wie würden sie das alles schaffen? Und ich will doch noch nicht sterben. Will doch sehen, was die Kinder mal werden...Wir Menschen haben Angst vor dem Tod. Das ist normal.

Aber Jesus hat dem Tod die Macht genommen.<sup>5</sup> Dadurch können wir ohne Furcht dem Lebensende entgegensehen. Jesus gibt uns die Gewissheit, dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern mit Gewissheit gerettet wird. Der Tod ist der Durchgang zur ewigen Herrlichkeit bei Gott.

Zugleich bleibt der Tod schwer. Der Zerfall unseres Körpers, Schmerzen, der Weg ins Sterben. Abschiednehmen. Loslassen. Ja, das kann unglaublich schwierig sein. Trotz dieses Wissen. Das Sterben kann uns in grosse Not bringen. Und in Anfechtung. Aber Jesus Christus selber führt uns an der Schwelle unseres Lebens hinüber in die Ewigkeit.

„Darum war es notwendig, dass Jesus in jeder Hinsicht den Brüdern und Schwestern gleich wurde. Denn er sollte ein barmherziger und treuer Hohepriester werden. Er sollte vor Gott für sie eintreten, um für die Sünden des Volkes Vergebung zu erlangen.“ (V.17)

Jesus weiss darum. In der Zeit des Alten Testaments bis in die Zeit von Jesus durfte der Hohepriester nur einmal im Jahr das Allerheiligste im Tempel betreten - den innersten Raum, der allein für Gott reserviert war. An diesem grossen Versöhnungstag musste er zuvor Tieropfer auf dem Altar darbringen, um seine Sünden und die des Volkes Israel zu sühnen. Am Kreuz wurde Jesus unser Hohepriester - aber ein ganz besonderer: Jesus wurde kein Hohepriester, der Tieropfer darbringt. Nein, durch seinen Gang in den Tod opfert Jesus sich selbst, um unsere Sünden zu sühnen. So brachte und bringt er uns wieder in eine Beziehung mit Gott dem Vater. Und deshalb ist

<sup>4</sup> Lk 12,50; Mk 14,33-34; Joh 12,27f; Hbr 5,7.

<sup>5</sup> 2.Tim 1,10

zu dem Zeitpunkt, als Jesus am Kreuz starb, der Vorhang im Tempel zerrissen, der den Zugang zum Allerheiligsten versperrte. Ab jetzt ist der Weg zu Gott frei durch das Kreuz von Jesus. Und Jesus wurde seinen Brüdern und Schwestern (seinen Erwählten), das heisst uns, in allem gleich. Er ist barmherzig, weiss um unsere Schwachheiten und Versuchungen. Das finde ich so tröstlich!

„Denn er selbst wurde ja durch sein Leiden auf die Probe gestellt. Deshalb kann er denen helfen, die auf die Probe gestellt werden.“ (V.18)

Jesus hat jede Form des menschlichen Leidens hautnah miterlebt: körperlich, seelisch, einsam, traurig, voller Schmerzen, enttäuscht, gequält, im Glauben versucht. Er kann uns in unseren Anfechtungen helfen, den Glauben zu bewahren. Im Glauben zu wachsen. Nach dem Willen Gottes zu leben.

Lassen wir doch beim folgenden Musikstück nochmals Revue passieren, was Jesus alles für uns getan hat und heute noch tut. Legen wir ihm doch neu unser Leben hin. Voller Dankbarkeit und Staunen über seine riesige Liebe, die für uns durch so grosses Leiden ging.

AMEN